



Studienprogramm mit Curriculum des Weiterbildungsgangs

«Psychotherapie mit systemischem Schwerpunkt»

Institut für Ökologisch-systemische Therapie (IÖST)

Letzte Änderung 16.01.24

1. EINLEITUNG

Dieses Curriculum enthält eine Kurzbeschreibung der Weiterbildung «Psychotherapie mit systemischem Schwerpunkt», das Leitbild für dessen inhaltlich-didaktische und organisatorische Gestaltung, die wissenschaftliche Fundierung und das Weiterbildungsprogramm für den Bereich «Wissen und Können».

Weitere wichtige Informationen zum Weiterbildungsgang entnehmen Sie bitte dem Studienreglement, dem Beurteilungs- und Prüfungsreglement und dem Organisationsreglement für den Weiterbildungsgang «Psychotherapie mit systemischem Schwerpunkt». Sämtliche Dokumente mit Ausnahme des Organisationsreglement sind auf den Webseiten des Instituts für Ökologisch-systemische Therapie (IÖST) (www.psychotherapieausbildung.ch) publiziert.

Der Weiterbildungsgang Psychotherapie mit systemischem Schwerpunkt am Institut für Ökologisch-systemische Therapie wurde 2018 erstmals unter der Verantwortung der FSP erfolgreich akkreditiert.

2. LEITBILD: ZIELE DER WEITERBILDUNG

Wir engagieren uns für eine praxisnahe, klinisch ausgerichtete, wissenschaftlich fundierte, systemische Weiterbildung im Einzel-, Paar- und Familiensetting.

Unsere Weiterbildung folgt einem systemischen, integrativen und entwicklungsorientierten Ansatz. Diese Ansätze sind wissenschaftlich anerkannt und stehen auf der Grundlage des bio-psycho-sozialen Modells.

Unsere Psychotherapieweiterbildung richtet sich an Ärzt*innen und Psycholog*innen, das wissenschaftlich fundierte systemische Denken und Handeln, praxisnah (klinisch) und in vertrauter Lernatmosphäre verinnerlichen und anwenden möchten.

Die Weiterbildung in systemischer Psychotherapie richtet sich nach den Anforderungen und Qualitätsstandards des Bundes, welche im PsyG (Psychologieberufe-Gesetz) beschrieben sind sowie den Richtlinien des SIWF (Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung der FMH).

Die Weiterbildung fokussiert auf die Entwicklung sämtlicher Kompetenzen, welche für die professionelle und eigenständige Durchführung von systemischer Psychotherapie notwendig sind.

Wir legen Wert auf eine sorgsame, kooperative und differenzierte Beziehungsgestaltung und das Einnehmen der systemischen Haltung im therapeutischen Tun: Eine klare Auftrags- und Zielvereinbarung, die Lösungs-, Kontext- und Ressourcenorientierung sowie Respekt, Perspektivenvielfalt und ausgleichende Parteilichkeit gegenüber dem Klientensystem einschliesslich einer Veränderungs- und Ergebnis-Neutralität.

Ebenfalls wichtig ist uns eine gute Vernetzung im beruflichen Kontext und im wissenschaftlichen Umfeld sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit persönlichen, rechtlichen und ethischen Grenzen in der Psychotherapie.

Der erfolgreiche Abschluss dieser Weiterbildung führt zum eidgenössischen Weiterbildungstitel in Psychotherapie durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bzw. zum Facharztstitel in Psychiatrie und Psychotherapie durch die FMH.

Theoretische Orientierungen

«Die systemische Therapie fokussiert den sozialen Kontext psychischer Störungen und misst dem interpersonellen Kontext eine besondere ätiologische Relevanz bei. Symptome werden als kontraproduktiver Lösungsversuche psychosozialer und psychischer Probleme verstanden, die wechselseitig durch intrapsychische (kognitiv-emotive), biologisch-somatische sowie interpersonelle Prozesse beeinflusst sind. Theoretische Grundlage sind insbesondere die Kommunikations- und Systemtheorien, konstruktivistische und narrative Ansätze und das biopsychosoziale Systemmodell.» (G-BA, 2019, Artikel 18.1, S.14)

Die Wirksamkeit der systemischen Therapie bei Erwachsenen wurde in einer umfassenden IQWiG Studie 2017 so gut belegt, dass Sie in Deutschland in die Grundversicherung aufgenommen wurde. 2023 konnte eine weitere Meta-Studie (IQWiG) im Bereich der Kinder- und Jugendlichen- Therapie den systemischen Ansatz ausführlich belegen.

Die wissenschaftlich fundierten systemischen Konzepte, basierend auf der Kybernetik II. Ordnung, dem Konstruktivismus, der Haltung der Klient*innen- Kompetenz und der Allparteilichkeit, der klaren Auftrags- und Zielorientierung und dem Denken in Wechselwirkungen sowie der Perspektivenvielfalt. Auf diesem Fundament baut unsere Weiterbildung auf, und fügt die Gedanken des Ökologischen Denkens und die klinische Perspektive ergänzend hinzu. Die personalisierte Psychotherapie entspricht der genuinen Idee der Auftrags- und Zielorientierung des systemischen Konzeptes.

Der Gründer des Instituts für Ökologisch-systemische Therapie, Dr. med. et Dr. hc. Jürg Willi, ist der Pionier der Paar- und Familientherapie im deutschsprachigen Raum und prägte mit seinen Konzepten die systemische Therapie mit. Wir verstehen den Ansatz heute als sinnhafte Erweiterung und Brücke zu anderen systemisch-klinischen Konzepten wie auch der sozialen Psychiatrie.

Die Erkenntnisse der allgemeinen Psychotherapieforschung, welche die Arbeit an vereinbarten Zielen, der guten Arbeitsbeziehung und der Empathie als stärkste Wirkfaktoren von Psychotherapie identifiziert haben, sind in der Weiterbildung zentrale Pfeiler. Neuere Erkenntnisse aus der Forschung fliessen fortlaufend ein und werden in den Dozent*innen-Retraiten diskutiert. Ausserdem werden Ergebnisse von neuen Studien zur Wirksamkeit verschiedener Therapieverfahren und -methoden bei definierten Störungsbildern mit einbezogen.

Das Ökologisch-systemische Konzept wurde abgeleitet aus der dialektischen Entwicklungslehre von Heraklit, Hegel und Feuerbach mit dem Prinzip des Ich-Du-Wir-Ansatzes. „Der Mensch ist Mensch dadurch, dass er dem Menschen Mensch ist“ (Willi, 2007). Diese Gedanken wurden von Begegnungsphilosophen wie Buber oder Binswanger ausgearbeitet. Zusammen mit dem Nischenkonzept aus der Biologie sowie die Systemlehre der Ko-Evolution nach F. Capra (1983) führen diese Modelle zu der Grundannahme des „Aneinander Wachsens in Beziehungen“. Menschen entwickeln sich an- und miteinander, das heisst koevolutiv. Krisen und Symptome sind die Folge blockierter Entwicklungen in Beziehung. Ziel der therapeutischen Arbeit ist es, den anstehenden Entwicklungsschritt herauszuarbeiten und die Kräfte im Patienten zu fördern, die diesen Schritt möglich machen. Auch Therapeut*in und Patient*in steigen in einen koevolutiven Prozess ein, der im Sinne der Kybernetik beide zur Entwicklung anregt. Die Reflexion der therapeutischen Beziehung kann dabei dem Patient*innen in seiner Beziehungsgestaltung wichtige Erkenntnisse bringen. Durch das Nischenkonzept lehren wir ausserdem ein Modell der „stützenden Therapien“, der sogenannten *«supportiven Psychotherapie»* wie eine therapeutische Beziehung mit chronifizierten, hochgradig beziehungsstörungen Patienten gestaltet werden kann.

Didaktische Grundsätze (Weiterbildungskonzept)

Lernen gelingt dann gut, wenn wir ins Handeln kommen. Handlungen entwickeln sich in sozialen Situationen. Aus unserer Sicht entwickeln sich Menschen an- und miteinander, das heisst koevolutiv. Die koevolute Haltung wird in unserer Weiterbildung nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt. Lernende und Lehrende begegnen sich auf Augenhöhe und stehen im kontinuierlichen, lebendigen und aktiven Austausch. Das Lernen findet in einer vertrauten Lerngruppe statt. In kleinen Supervisionsgruppen wird vertieft reflektiert, ausprobiert und am Modell erlebt. Auf individuelle Förderung in persönlicher, wertschätzender und respektvoller Atmosphäre wird geachtet.

In didaktischer Hinsicht orientieren wir uns an den Lehrmethoden der Erwachsenenbildung, gemäss welchen die Selbstverantwortung, die Reflexionsfähigkeit und das persönliche Engagement der Weiterzubildenden gefordert und gefördert werden. Im Hinblick auf die Entwicklung der notwendigen Kompetenzen wird in Form von

Wissensvermittlung, Reflexion, Lernen am Modell, Einüben neuer therapeutischer Kompetenzen und Transfer in den jeweiligen Arbeitsalltag der Teilnehmenden gezielt gearbeitet.

Im Aufbaukurs werden die Unterrichtsblöcke und die Selbsterfahrung in der Gruppe immer von wechselnden Dozentenpaaren gehalten. Dabei ist möglichst ein/e Dozent*in des vorherigen Kursblocks dabei gewesen, sodass auch der Wissenstransfer zwischen den Kursblöcken und eine Kontinuität der Gruppenbegleitung gewährleistet ist. Dies gibt den Weiterbildungskandidat*innen mehr Sicherheit und die Möglichkeit, Gelerntes aus den verschiedenen Blöcken zu verknüpfen. Die Dozentenpaare sind selber «Lernmodelle» für gute Zusammenarbeit und Leben von Unterschiedlichkeit. Der langen Weiterbildungstradition des Instituts fühlen wir uns verbunden. Dozent*innen des Instituts haben klinische und psychotherapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen und/oder mit älteren Menschen. Somit wird psychotherapeutisches Arbeiten über die gesamte Lebensspanne an unserem Institut gelehrt. Das Team der Weiterbildner*innen entwickelt sich in einem zirkulären Austausch unter Einbezug der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse weiter.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Der Weiterbildungsgang ist vom Bund im Jahr 2018 akkreditiert worden und erfüllt die Qualitätsstandards des Bundes für Psychotherapie-Weiterbildungen. Die FSP ist bis 10_2025 die verantwortliche Organisation im Sinne von Art. 13 PsyG und setzt sich zusammen mit dem IÖST für eine laufende und umfassende Sicherung und Entwicklung der Qualität des Weiterbildungsgangs ein. Zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung werden am IÖST zweimal jährlich die Dozent*innen geschult und in die Entwicklung mit einbezogen. Ebenso finden Evaluationen und Auswertungen sämtlicher Module des Weiterbildungsgangs durch die Teilnehmer*innen und Dozent*innen statt.

Den Ärzt*innen steht die Weiterbildung gemäss den Richtlinien der FMH als anerkanntes systemisches Weiterbildungs-Curriculum offen, dies wird jährlich neu überprüft.

3. DIE WEITERBILDUNG IN KÜRZE: AUFBAU & ABLAUF

Die Weiterbildung ist zweistufig aufgebaut und beginnt mit dem 2-jährigen Aufbaukurs, welcher mit einer Selbsterfahrungssequenz eingeleitet wird. Durch dies wird von Beginn an eine solide Vertrauensbasis in einer geschlossenen Gruppe geschaffen.

Im Aufbaukurs werden durch die Vermittlung und Auseinandersetzung mit den Grundlagen des systemischen Denkens, systemischer Haltungen und systemischer Techniken die Voraussetzungen geschaffen, um mit einem breiten Spektrum an psychischen Störungen, Settings und Methoden professionell und selbstverantwortlich handeln zu können.

Im Graduierungskurs, welcher nur für die Psycholog*innen zwingend ist, werden die störungsspezifischen Themen vertieft und die Methoden erweitert und durch störungsorientierte Module ergänzt.

Der Weiterbildungsgang «Psychotherapie mit systemischem Schwerpunkt» ist eine vom Bund akkreditierte und von der SIWF anerkannte postgraduale Weiterbildung in Psychotherapie. Sie richtet sich an Psycholog*innen sowie Ärzt*innen. Ziel der Weiterbildung ist die Qualifizierung zu fachlich und zwischenmenschlich kompetenten Psychotherapeut*innen sowie die Befähigung zur eigenverantwortlichen Berufsausübung unter dem Titel „eidgenössisch anerkannte*r Psychotherapeut*in“.

Die Weiterbildung wird vom Institut für Ökologisch-systemische Therapie (IÖST) in Zürich durchgeführt und dauert zwischen 4 und 6 Jahren.

Die Dozierenden des Instituts zeichnen sich durch ihre Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitskontexten (Institutionen, Selbstständigkeit) ihre dortige Funktion (Leitende Positionen, Geschäftsleitung, Supervision usw.) sowie breite inhaltliche Ausrichtung (Kinder- & Jugend-, Sozial-, Trauma-, Geriatrie-, Paar- und Suchttherapeut*innen etc.) aus. Zuerst steht für alle aber ihre Nähe zum praktischen Arbeiten als Psychotherapeut*in.

Ärzt*innen und Psycholog*innen arbeiten gleichberechtigt an der Konzeption und Umsetzung der Inhalte für die Weiterbildung. Die praktische Anwendbarkeit der vermittelten Inhalte im alltäglichen therapeutischen Arbeiten ist wichtiges Leitprinzip über die gesamte Weiterbildung hinweg. Es wird grossen Wert daraufgelegt, dass die Weiterbildungskandidat*innen die Inhalte durch aktives Ausprobieren einüben, um es anschliessend an ihrem Arbeitsort direkt nutzen zu können.

Die Inhalte werden nicht nur regelmässig im Austausch mit den Dozent*innen, sondern auch mit dem «klinischen Beirat» und den Weiterbildungskandidat*innen überprüft, weiterentwickelt und angepasst.

Die Kandidat*innen schätzen besonders die Möglichkeit, durch ihren aktiven Beitrag den Prozess der Inhaltsvermittlung mitgestalten zu können. Die hohe Identifikation der Dozierenden und der Weiterbildungskandidaten mit dem Institut für Ökologisch-systemische Therapie erlaubt ein gegenseitiges Lernen im besten Sinne des Wortes.

Die Weiterbildung für Psycholog*innen umfasst mindestens die folgenden Weiterbildungsteile:

Wissen und Können	500 Einheiten
Eigene psychotherapeutische Tätigkeit	500 Einheiten inkl. 10 Fallberichte
Supervision	200 Einheiten, davon mindestens 50 Einheiten im Einzelsetting
Selbsterfahrung	100 Einheiten, davon mindestens 50 Einheiten im Einzelsetting
Klinische Praxis	Mindestens 2 Jahre zu 100% in einer Einrichtung der psychosozialen Versorgung, davon mindestens 1 Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationären psychotherapeutisch-psychiatrischen Versorgung.

4. LERNFortschrittskontrollen (siehe auch Prüfungsreglement, Beurteilungssystem Art.2 &3)

a. Supervision

Supervision findet durch qualifizierte Weiterbildner*innen statt und behandelt Fälle aus der eigenen psychotherapeutischen Praxis. Durch den engen Austausch im Team der Weiterbildner wird eine kontinuierliche Begleitung gewährleistet und der Wissenstransfer aus den Modulen findet statt.

b. Fallberichte:

Im Rahmen der Supervision des ersten und zweiten Kursjahres werden je ein grösserer Fallbericht anhand von vorgestellten Fällen gemacht und in der Gruppe besprochen.

Sieben kleine Fallberichte werden selbständig supervidiert, verfasst und im Sekretariat abgegeben. Diese werden im Turnus in einem Korrekturteam von Dozent*innen beurteilt.

Am Ende der Weiterbildung wird ein Graduierungsbericht verfasst. Dieser stellt einen Zusammenhang zu einem aktuellen Fall, der bearbeiteten Literatur, aktuellen Erkenntnissen der Forschung und den Inhalten der Weiterbildung her und wird mit einem Video dokumentiert.

Alle Fallberichte werden anhand eines standardisierten Korrekturblattes, welche die erforderlichen Kompetenzen im Auge hat beurteilt. Die Anleitungen sind im Anhang 1-4 des Prüfungsreglements hinterlegt.

c. Fallkolloquium:

Im Modul 14 des Aufbaukurses findet ein Fallkolloquium in einer Kleingruppe statt. Im Fallkolloquium stellen die Weiterzubildenden ihr therapeutisches Vorgehen anhand eines Falles in Gruppen des Aufbaukurses unter Beisitz einer Dozentin vor. Die Fallvorstellung erfolgt unter Vorlage eines Genogramms, eines mündlichen Fallbeschriebs und einer Videosequenz.

d. Literaturreferate:

In den Kursmodulen des Aufbaukurses erarbeiten und präsentieren die Teilnehmenden ausgewählte Grundlagenliteratur. Es handelt sich dabei um Fachliteratur, die auf der angefügten Literaturliste aufgeführt ist, laufend aktualisiert wird und für die Weiterbildung relevant ist. Die Referate sollen einerseits zum Eigenstudium anregen, das Wissen vertiefen und andere für das jeweilige Buch begeistern.

e. Persönliche Übungsziele:

Jeder Teilnehmer formuliert am Ende eines Moduls ein bis zwei Übungsziele, die er sich aus dem Kurs mitnimmt und in seinem praktischen Berufsalltag bis zum nächsten Mal üben will. Die Übungsziele werden im persönlichen Lern- Heft notiert. Zu Beginn des folgenden Moduls berichten sich die Teilnehmer gegenseitig, welche Erfahrungen sie bei der Umsetzung der Übungsziele gemacht haben und welche Konsequenzen sie für sich daraus ziehen.

f. Graduierung:

Am Ende des Graduierungskurses findet eine explizite schriftliche Wissensprüfung im Klassenverband statt. Diese prüft die Inhalte der Module und die Grundlagenliteratur. Eine als genügend beurteilte Wissensprüfung und ein angenommener Graduierungsbericht ist Voraussetzung für die Zulassung zum Graduierungskolloquium. Das Kolloquium beinhaltet eine Videodokumentation, Wissenstransfer und Vernetzung anhand der Bearbeitung einer Fallvignette sowie Fragen zum Graduierungsbericht. Siehe Prüfungsreglement, Abschnitt 3, Art. 13- 18.